(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Nr. 76. Dienstag, den 3. April 1894.

Zur Fortsetzung der Reichstagssession.

Die Osterferien des Reichsparlaments gehen zu Ende, am 5. April nimmt dasselbe seine Geschäfte wieder auf. Mit der gewichtigen Entscheidung über den deutsch-russischen Handelsvertrag war der Reichstag in seine österliche Erholungspause eingetreten, in dem anhebenden neuen Sessionsabschnitte wird er sich vor Allem in derjenigen großen Frage schlüssig zu machen haben, die an ihn gleich zu Beginn der jetzigen Tagung herantrat, in jener der schwebenden Steuer- und Finanzreformprojekte. Der parlamentarische Stand derselben ist bekannt, die Steuerkommission hat die Novelle zum Stempelabgabengesetz erledigt, unter Genehmigung der neuen Börsen- und Lotteriesteuer, dagegen unter Ablehnung der vorgeschlagenen Besteuerung der Checks, Quittungen und Frachtpapiere, während die Kommissionsberathung der Tabak- und der Weinsteuer-Vorlage, sowie des Entwurfes über die Reform der Reichsfinanzen erst noch bevorsteht. Die Reichstagsarbeiten auf diesem Gebiete befinden sich demnach noch sehr im Rückstande und wenn hiermit bis Pfingsten wirklich aufgeräumt werden soll, so müßte der Reichstag einen ganz besonderen Fleiß entwickeln. Da ist es aber nun vor allem erforderlich, daß man regierungsseitig mit klaren und endgiltigen Dispositionen hervortritt, gerade in dieser Beziehung scheint jedoch neuerdings wieder eine ziemliche Ungewißheit zn herrschen. Bislang galt es nach den eigenen Erklärungen der Regierungsvertreter als zweifellos, daß die Reichsregierung auf der völligen Durchberathung und Erledigung sämmtlicher Steuervorlagen bestehen werde, jetzt indessen heißt es mit einem Male, in Regierungskreisen wolle man unter Umständen auf die weitere Plenarberathung des Tabaks- und Weinsteuer-Gesetzes verzichten. Andererseits sind aber auch Gerüchte aufgetaucht, denen zufolge sich ganz neue Entwürfe einer Tabak- und Weinsteuer angeblich in Vorbereitung befinden, die dem Reichstage baldmöglichst vorgelegt werden sollen; die kürzlich stattgefundene Sitzung des preußischen Staatsministeriums, an welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi und der Schatzsekretair Graf Posadowsky-Wehner theilnahmen, wird mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Falls dem Parlamente wirklich noch die signalisirten neuen Entwürfe unterbreitet werden sollten, so würde die gegenwärtige Session eine unvermuthete Ausdehnung erfahren, ob indessen die Reichsboten noch bis in den Sommer hinein zusammenzuhalten wären, das dürfte stark zu bezweifeln sein, ganz abgesehen davon, daß die angekündigten neuen Vorlagen im Reichstage schwerlich auf eine freundlichere Aufnahme zu rechnen hätten, als ihre Vorgängerinnen. Schon aus Rücksichten auf die geschäftliche Lage wäre es daher das Beste, wenn die Regierung den Reichstag mit Vorlagen über eine anderweitige Tabak- und Weinbesteuerung unbehelligt ließe und dafür die Durchberathung der schwebenden Steuervorlagen forderte. Freilich ist die Verwerfung des Weinsteuer- und des Tabakfabrikatsteuergesetzes, von dem Finanzreformgesetz ganz zu schweigen, bei der mißgünstigen Stimmung des Reichsparlaments nach wie vor zu gewärtigen, aber trotz dieser mißlichen Perspektive empfiehlt es sich, die Steuergesetze noch in der laufenden Sitzungsperiode auf jeden Fall sämmtlich durchzuberathen. Die verbündeten Regierungen haben dann wenigstens ein klippes und klares Urtheil des Reichstages in Sachen der Steuer- und Finanzreform vor sich und können dann um so besser ihre Dispositionen für eine über kurz oder lang doch kommende neue Action auf diesem Gebiete treffen.

Neben den genannten Vorlagen harren in dem nachösterlichen Sessionsabschnitte des Reichstages noch einige andere Sachen ihrer definitiven Erledigung, unter denen die Vorlagen über die Reform des Abzahlungswesens und über den Schutz von Waarenbezeichnungen und weiter die Novelle zum Viehseuchengesetz hervorzuheben wären. Verschiedene Interpellationen z. B. die Interpellation Bebel über die Unterdrückung des sozialdemokratischen Blattes in Mühlhausen in E. — und Initiativanträge, dann noch Petitionen und Wahlprüfungen stellen den Rest des parlamentarischen Arbeitsprogrammes im Reichstage für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten dar. Alles in Allem genommen, giebt es für den Reichstag auch jetzt noch ein ziemlich erhebliches Pensum zu erledigen, und will er hiermit bis zum Feste der Maien reinen Tisch machen, so wird er eben recht fleißig sein müssen. An eine Verlängerung der Session über Pfingsten hinaus ist im Ernste wohl nicht zu denken und da die Reichsboten nun schon seit dem 16. November versammelt sind, so können sie auch mit Fug verlangen, zur Maienzeit endgiltig nach Hause entlassen zu werden.

Deutsches Reich.

Aus Abbazia. Nach dem kurzen, aber so ungemein herzlich verlaufenen Besuche des Kaisers Franz Joseph in Abbazia verbringt die deutsche Kaiserfamilie ihre Tage in heiterer Muße. Es wurden größere und kleinere Ausflüge zu Wasser oder zu Lande unternommen, die kaiserlichen Prinzen tummeln sich nach Herzenslust im Freien, und Eltern, wie Kindern bekommt dieser Ausflug nach dem Süden prächtig. Wie sich schon herausgestellt hat, beruhten die Meldungen von außerordentlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten, welche dem Kaiserpaare zu Ehren getroffen werden sollten, meist auf Erfindung; man wird daher abzuwarten haben, ob die wieder aufgetauchte Kunde von einem Zusammentreffen des italienischen Königspaares mit den deutschen Majestäten in Venedig sich bewahrheiten wird. Die venetianischen Geschäftsleute wünschen erklärlicherweise ein solches Ereigniß, das einen gewaltigen Fremdenstrom nach der Lagunenstadt ziehen würde, aber dergleichen Erwägungen sind nun einmal keine ausschlaggebenden. Man muß erwarten, was da kommt. Der Kaiser wird am 12. April Abends Abbazia wieder verlassen und am nächsten Tage Vormittags in Wien eintreffen, um einen Tag mit dem Kaiser Franz Joseph in Schloß Schönbrunn zu verleben. Am nächsten Tage reist dann der Kaiser nach Karlsruhe zum Besuche seiner Tante, der Großherzogin von Baden, der einzigen Schwester Kaiser Friedrichs, und des Großherzoges, ihres Gemahls. Am letzten Sonntag wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit den älteren Prinzen und dem Hofstaate dem Gottesdienste an Bord des Schulschiffes „Moltke" bei und kehrten Mittags nach Abbazia zurück. Nachmittags sollte ein Ausflug unternommen werden.

Die angebliche Kaiserzusammenkunft. Wieder einmal beginnen in einer Anzahl deutscher Blätter Kombinationen darüber, ob zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren demnächst eine Zusammenkunft stattfinden werde, wobei diesmal der Abschluß des russischen Handelsvertrages als Ausgangspunkt solcher Erörterungen benutzt wird. Wenn man sich des wenig würdigen Hin- und Herredens erinnert, das früher jedesmal entstand, wenn dieses Thema angeregt wurde, so kann mau nur wünschen, daß nicht eine neue Auflage davon bevorstehe. Das Zustandekommen des Handelsvertrages ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung, auch in politischer Beziehung, für alle Welt einleuchtend ist; es liegt gar kein Grund vor, jetzt nach nenen Anzeichen des Standes der deutsch-russischen Beziehungen Ausguck zu halten.

Auszeichnung des Fürsten Bismarck durch den Kaiser. Kaiser Wilhelm hat an den Fürsten Bismarck zu dessen 79. Geburtstage ein sehr huldvolles Telegramm nach Friedrichsruhe gerichtet. Er verehrt dem Fürsten einen kunstvoll gearbeiteten Küraß; das Material des Stahlpanzers, so heißt es in dem Telegramm, sei ein Wahrzeichen deutscher Treue und Dankbarkeit, denen auch er durch die Widmung des Panzers Ausdruck geben wolle. Der Panzer wurde Mittags durch den Flügeladjutanten Grafen Moltke dem Altreichskanzler überreicht. Es haben ferner depeschiert der König Albert von Sachsen, der König Wilhelm von Württemberg, der Prinz-Regent Luitpold von Bayern, der Großherzog von Baden, der Herzog und der Erbprinz von Meiningen, dessen Geburtstag auch auf den 1. April fällt, der Prinz-Regent von Braunschweig, und andere Fürsten und Notabilitäten. Die Depeschen liefen in ganz gewaltigen Stößen ein. Verschiedene Kapellen brachten ein Morgenständchen dar. Der Fürst ist sehr wohl auf, soll aber doch nicht allzu viele Deputationen empfangen. Der Schloßhof gleicht einem Waarenhause. Ueberaus zahlreich und prächtig, so bemerkt die „Post", sind die eintreffenden Blumenspenden. So schickt Rudolph Hertzog aus Berlin in einem Meisterwerk der Korbflechtkunst ein Prachtstück aus Orchideeen, Amarillen, Clivien, Alpenveilchen, Flieder, Rosen ꝛc. Professor Schwenninger hat, wie alljährlich, neben einem Rosenstrauß 100 Liter Schmodener Salvatorbräu, den heimischen Salat, Hopfenkeimkuchen und 500 Kräheneier aufgebaut. Die Geschenke

Julius Schnorr von Carolsfeld.

(26. März 1794—1894.)

Von Ludwig Pietsch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Vollendung dieses Werkes verschob sich bis zum Jahre 1872. Zwei Jahre zuvor schon hatte er — ebenso wie Cornelius — durch den Rom besuchenden und kameradschaftlich mit diesem Kreise deutscher Künstler verkehrenden, inzwischen zum Thron gelangten, Kronprinzen Ludwig von Bayern, einen ehrenvollen Ruf nach München erhalten, wo große würdige, künstlerische Aufgaben der „neudeutschen" Maler, der Bildhauer und Architekten harrten. Dort übernahm Schnorr eine Professur an der Kunstakademie und die Ausschmückung einzelner Räume des „Neuen Königsbaues", welchen der König dem Residenzschloß anfügen ließ, mit Freskogemälden zum „Nibelungenliede". Cornelius hatte in seinen berühmten Bleistiftzeichnungen zu diesem germanischen Heldengesange die Typen der Hauptcharaktere der gewaltigen Dichtung geschaffen und in einer solchen Mächtigkeit und Bestimmtheit hingestellt, daß alle Maler und Zeichner, die nach ihm Darstellungen der Gestalten und Szenen des Epos unternahmen, sich dem starken Einfluß jener herben und grandiösen Gebilde auf ihre Phantasie nicht mehr zu entziehen vermochten. Auch in Schnorrs Nibelungenbildern verleugnet sich dieser Einfluß der Corneliusschen Schöpfungen nicht. Aber das reiche Kompositionstalent dieses Nachfolgers hat sich glänzend in seinen Bildern der Thaten und Leiden Siegfrieds, der Burgunden, der Hunnen und Chriemhildens bethätigt. Auf eigentliche koloristische Bildwirkungen hat Schnorr, ebenso wie alle Genossen und Schüler des Cornelius, die damals für König Ludwig malten, hier wie in seinen zahlreichen späteren Wandmalereien freilich völlig verzichtet. Mit dem in Kohle gezeichneten großen Karton galt allen diesen Künstlern der „neudeutschen" Schule oder Gemeinschaft in Hauptaufgabe gelöst. Die Farbengebung war ihnen etwas Nebensächliches. Ihre Bilder sind ihnen niemals schon farbig in der Phantasie aufgegangen, sondern höchstens als durch große Schatten und Lichtmassen plastisch herausgearbeitete Zeichnungen. Vor Cornelius hatte Schnorr, wenn ihm auch eben so wenig die Gabe der Schilderung heroischer Thaten, männlicher Kraft und Hoheit versagt war, den Sinn für weibliche Anmut und Grazie voraus, was sich mehr noch als in seinen großen Wandgemälden, in den Zeichnungen seines Bibelwerks wohlthuend geltend macht.

Sein königlicher Gönner beauftragte den Maler jenes Nibelungen-Zyklus noch lange vor dessen Vollendung bereits mit einem verwandten, noch umfangreicheren Werk: der Ausschmückung eines neu errichteten „Saalbaues" des Residenzschlosses mit großen Wandgemälden zur Geschichte Karls des Großen, Friedrich Barbarossas und Rudolfs von Habsburg. Während der Jahre 1835—42 wurden sie nach Schnorrs Entwürfen und Kartons durch diesen und die ihn dabei unterstützenden Genossen und Schüler Friedrich Olivier, G. Jäger, Gießmann und Palmers in enkaustischer Malerei ausgeführt. Der König trieb seine Künstler zu einem so überhasteten Arbeiten an, daß die von ihnen geschaffenen Gemälde unmöglich so völlig ausgereifte Schöpfungen sein konnten, wie die Meister es im Interesse ihres eigenen Ruhmes wünschen gewußt hätten. Einem Ruf der sächsischen Regierung an Schnorr, die Direktion der Dresdener Gemäldegalerie und eine Professur an der dortigen Akademie zu übernehmen, leistete er 1846 um so lieber Folge, als die politischen wie die Kunstzustände in München immer unerquicklicher geworden waren. Cornelius war seit fünf Jahren von München geschieden, W. Kaulbach beherrschte die Akademie und das Kunstleben und zu dieses Meisters Kunstweise und Persönlichkei stand die Schnorrs im schärfstem Gegensatz. In Dresden gestalteten sich die Verhältnisse außerordentlich glücklich und befriedigend. Die Pflichten seines Doppelamts wurden von Schnorr mit Freude daran und Liebe dafür erfüllt. Aber nur zu bald warfen die öffentlichen Ereignisse und persönliche Leidensprüfungen trübe Schatten über dies lichte Glück. Die ausbrechende Revolution und die blutigen Straßenkämpfe in Dresden schufen Schnorr als Galeriedirektor schwere Sorgen um das Schicksal der seiner Ueberwachung anvertrauten unschätzbaren Sammlungen; und zu derselben Zeit ergriff ihn eine Augenkrankheit, welche die Erblindung auf einem Auge zur Folge hatte. Aber sein gottergebener Sinn ließ sich durch diese Heimsuchung nicht niederbeugen. Jene Schädigung seiner Sehkraft verhinderte ihn nicht, mit aller Energie an die Ausführung eines großen künstlerischen Unternehmens zu gehen, in welchem er besonders durch Josias Bunsen auf einer gemeinsamen Reise nach London 1851 angeregt worden war. Es ist das berühmte Bibelwerk, dem der Name Schnorr von Carolsfelds doch erst seinen volksthümlichen Ruhm dankt. Zweihundertundvierzig Kompositionen, durch welche ebenso viele in den Büchern des alten und neuen Testaments erzählten Vorgänge dargestellt sind, entwarf er auf dem Holzstock. Durch tüchtige Xylographen faksimile geschnitten, sind diese Zeichnungen zur Bibel bei G. Wigand in Leipzig erschienen. Sie fanden eine ungeheure Verbreitung. Das Geheimniß ihres großen Erfolges liegt theils in der Aufrichtigkeit, der innigen Gläubigkeit, der frommen Ueberzeugung, aus der heraus sie geschaffen sind, theils in der großen Schlichtheit und edelen Natürlichkeit der Schilderung, in der energischen Charakteristik der männlichen, in der lauteren Anmuth der weiblichen und der himmlischen Idealgestalten. Die zeichnerische Ausdrucksweise geht nirgends über die kartonmäßigen der Dürerschen Holzschnittsbilder hinaus, welche sich auf einfache, feste Umrisse und auf die Schattenangaben mittelst kräftiger Schraffirungen beschränkt und auf alles Hervorbringen von Tonwirkungen durchaus verzichtet.

Außer diesem großen Bibelwerk entstammen den letzten Jahrzehnten des Meisters noch ein paar Kartons zu der „Nibelungen-Klage", Entwürfe zur Dekoration von Porzellangefäßen für die Meißener Manufaktur, zu Glasgemälden für die St. Paulskirche in London und ein Oelgemälde für das Maximilianeum zu München; „Luther zu Worms." Des Meisters Zeit und Kraft wurde durch seine amtliche Thätigkeit nur zu sehr auf Kosten seiner künstlerischen Produktion in Anspruch genommen. Als Direktor der Gemäldegalerie lag es ihm ob, den Umzug derselben in das neuere Museum, den prächtigen Semperschen Bau am Zwinger, und die Aufstellung in den dortigen Sälen und Kabinetts zu leiten. Das beste Gelingen hat wenigstens seine dadurch erforderten Mühen und Anstrengungen belohnt. Aber zunehmende Körperleiden veranlaßten den Meister, in seinem 77. Lebensjahre, dies Amt des Galeriedirektors niederzulegen. Am 24. Mai des folgenden Jahres, 1872, endete zu Dresden der Tod dies Dasein, das eben so köstlich und ruhmreich, wie mühe- und arbeitsvoll gewesen ist. In der enormen Fülle großer vielgestaltiger Bilder und gezeichneter Kompositionen, welche Schnorr von Carolsfeld während derselben geschaffen hat, ist nicht alles von gleich bleibender Bedeutung. Zumal in jenen Wandgemälden überwiegt oft genug die Phrase, die Pose, das aufgebauschte theatralische Pathos. Die menschliche und natürliche naive Wahrheit und Unbefangenheit der Darstellung, zumal der geschichtlichen Vorgänge, tritt nicht selten dagegen zurück. Aber an diesem Gebrechen krankte die ganze deutsche sogenannte große Geschichtsmalerei jener Zeit; nnd der Meister, der dort in Leipzig vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, hat sich in nicht wenigen anderen Schöpfungen seines Genius Denkmale gesetzt, die auch nach aber hundert Jahren noch Menschenseelen erbauen und erheben und so ihren Werth durch die Zeit nicht eingebüßt haben werden.

sind so vielseitig und verschieden, daß sie sich kaum überblicken, geschweige aufzählen lassen. Tausende waren zur Begrüßung des Altreichskanzlers von nah und fern herbeigeströmt. Um 11 Uhr Vormittags begannen die lustigen Musikweisen vor dem Schlosse zu erklingen. Der Fürst hatte kurz zuvor die eingegangenen Geschenke, soweit das möglich war, besichtigt, und erschien bald im Kreise seiner Familie und Gäste auf der Schloßterrasse, von der gewaltigen Menschenmenge, die sich drüben auf der Wiese versammelt hatte, mit stürmischem Hoch begrüßt. Den Kapellmeister der Ratzeburger Jäger zog der Fürst in ein längeres Gespräch und leerte ein Glas auf sein Wohl. Der Volksmenge dankte er durch wiederholtes Zuwinken. An den Altonaer Sängerverein, der die Jäger ablöste, richtete der Fürst eine längere Ansprache, worin er bedauerte, daß Altona nicht Sitz der Provinzialregierung geworden sei. Auf der blumengeschmückten Terrasse ward das Leben immer pulsirender; der Fürst, der ausgezeichnet geschlafen hatte, war äußerst frisch, der Gäste und Gratulanten kamen von Minute zu Minute mehr, und für die meisten hatte der Altreichskanzler ein freundliches Wort. Auch Geschenke und Telegramme gingen noch ununterbrochen ein. Auf eine Bemerkung Professor Schwenninger's der Fürst würde bald wieder reiten, hat die Gräfin Hugo Henckel als Geschenk eine prächtige Fuchsstute gesandt, die dem Fürsten sehr gefiel. Gegen 1 Uhr traf aus Berlin der Kaiserliche Flügeladjutant Graf Moltke mit dem Küraß ein. Fürst Bismarck empfing denselben sofort und sandte unmittelbar darauf ein Danktelegramm nach Abbazia. Auch eine Deputation der Halberstädter Kürassiere, deren Chef der Fürst ist, ist für Nachmittag zur Gratulation angemeldet. Nach dem Empfange des Grafen Moltke fand das Frühstück statt, nach welchem der Fürst ein wenig ruhte. Späterhin erschien das greise Geburtstagskind wieder zur Ausfahrt und wurde von neuem umjubelt. Die Menschenmenge war noch mehr angewachsen. Der Festtagstrubel wird sicher sich bis spät in die Nacht ausdehnen

Verfügung des preußischen Justizministers. Der Reichsanzeiger schreibt: Der Justizminister v. Schelling in Berlin erließ unter dem 19. März eine Verfügung an die Präsidenten der Oberlandesgerichte, wonach eine Anzahl von Vorschlägen erwogen werden sollen, wie den Mißständen zu begegnen sei, die aus der unbeschränkten Freizügigkeit der Rechtsanwaltschaft, sowie daraus entstehen, daß junge Juristen alsbald nach bestandener Staatsprüfung ohne hinreichende praktische Durchbildung zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden.

Das Kamerun-Abkommen. Dem Bundesrath ist eine förmliche Mittheilung des Abkommens mit Frankreich über die Abgrenzung der Interessenbereiche im Hinterlande von Kamerun gemacht worden. Die Veröffentlichung des Abkommens mit der Denkschrift durch den Reichsanzeiger kann erst nach erfolgter Ratifikation geschehen, die erforderlich ist, weil die französische Regierung sie den Kammern vorlegen muß. Deshalb ist einstweilen die Veröffentlichung im amtlichen „Dtsch. Kolbl." erfolgt. — Das Präsidium des allgemeinen Deutschen Verbandes hat dem Kaiser eine Immediateingabe überreicht, worin dasselbe um Ablehnung des Kamerun-Abkommens bittet. „Wir glauben, in dem Vertrage, soweit er zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, eine endgiltige Abdrängung der deutschen Interessensphäre von dem durch deutsche Forscher erschlossenen Baghirmi und Wadai erblicken zu müssen, und wir würden eine Offenhaltung der Frage durch Abbruch der Verhandlungen dem Abschluß des Vertrages auf der bekannt gewordenen Grundlage vorziehen."

Veränderungen im Beamtenpersonal der Schutzgebiete. Der Abschluß des Reichshaushalts und des Etats für die Schutzgebiete für 1894/95 wird auch einige Veränderungen im Beamtenpersonal der Kolonien mit sich bringen. In Ostafrika wird voraussichtlich der Richter Eschke, welcher jetzt mit der Vertretung des Oberrichters betraut ist, zum Oberrichter ernannt werden. Der bisherige Oberrichter Legationsrath Sonnenschein ist seit dem September v. J. beurlaubt und nach Ablauf seines Urlaubs wieder, wie früher, in der Kolonialabtheilung beschäftigt; wenn erst die Besetzung der hier offenen Stellen erfolgt, dürfte er etatsmäßig eingereiht werden.

Neue Unruhen in Deutsch-Ostafrika. Die „Köln. Ztg." erhält aus Privatbriefen von, wie sie sagt, glaubwürdiger Seite die überraschende Nachricht, daß an der ostafrikanischen Küste wieder Unruhen entstanden sind. Unmittelbar nach dem Aufbruch des Gouverneurs v. Schele und des Hauptmannes Ramsay mit fast der gesammten Schutztruppe zur Unterwerfung der Wahehe habe der aus dem Araberaufstand berühmte und berüchtigte Bana Heri die unruhigen Elemente um sich gesammelt und bereits verschiedentlich Karawanen auf den Hauptstraßen überfallen. Es sei in Folge dessen eine gewisse Panik entstanden und die letzten verfugbaren Kräfte, etwa 2 Compagnien Polizeimannschaft, an der Küste zusammengezogen und gegen Bana Heri aufgebrochen. Hoffentlich erfolgen bald amtliche Mittheilungen, wie es in der Kolonie steht.

Ueber die **Herbstmanöver der deutschen Kriegsflotte** verlautet bis jetzt, daß an ihnen nicht weniger als fünf Geschwaderdivisionen theilnehmen werden, denen noch zwei Torpedobootsflottillen beigegeben sind. Die Zahl der betheiligten Schiffe wird somit die der Vorjahre um ein bedeutendes übertreffen. Die einzelnen Hauptverbände werden bestehen: 1.) aus den beiden Panzerdivisionen des ständigen Manövergeschwaders; 2.) aus der vom 1. August ab zu formierenden Panzerfahrzeugflottille; 3.) aus dem Schulgeschwader, 4.) aus einem sogenannten gemischten Geschwader. Alle Geschwaderverbände werden von Admiralen befehligt.

Die neue Ausrüstung der Infanterie Die allgemeinen Umrisse, in welchem sich die Erleichterung der Belastung der Infanterie halten wird, haben wir früher schon mitgetheilt. An genaueren Angaben ist noch Folgendes nachzutragen: Es werden versuchsweise die Rockschöße hinten getheilt und ein wenig verkürzt. Statt der Binde wird ein Kragenstück an das Hemd geknöpft. Das Kalikohemd wird durch ein Trikotgewebe ersetzt. Die Stiefel erhalten leichteres Leder für die Schäfte und leichteren Beschlag. Die Unterhosen werden so zugeschnitten, daß sie im Quartier als Oberhose getragen werden können. Die Tornister werden erleichtert, mit beweglichen Trageriemen ohne Gestell hergestellt. Zeltzubehör und Lebensmittelbeutel, in welchem die eisernen Portionen Platz finden, werden unter der Tornisterklappe befestigt, und unten seitlich des Tornisters zwei leicht zugängliche Taschen für je ein Patronenpacket angebracht. Dafür fällt die hintere Patronentasche fort, jedoch nehmen die vorderen Taschen je 3 (statt 2) Packete zu 15 Patronen auf. Die Blecheinsätze werden beseitigt. Die Leibriemen und Säbeltaschen werden um einen halben Centimeter schmäler geschnitten, als bisher. Das Kochgeschirr besteht aus geschwärztem Aluminium. Der Mantel wird im Rücken und in den Aermeln nicht gefüttert, der Schnitt enger, die Aermelaufschläge schmäler gemacht. Die Drillichhose fällt fort. Die Handschuhe werden nur für die kältere Jahreszeit ausgegeben, das Putzzeug wird um 200 Gramm verringert, das Seitengewehr macht einem etwa ein Pfund leichteren Modell Platz. An Schanzzeug wird der Truppe so viel zugetheilt, daß jede Compagnie nur noch 50 Spaten, 10 Beilpicken, 5 Beile mitführt, die man den stärkeren Leuten mitgeben wird.

Der Bund der Landwirthe hat von neuem sich an seine Mitglieder gewendet, um Geld zur Begründung einer eigenen Zeitung flüssig zu machen. Die Zeitung soll mit einem Kapital von 500 000 Mark ins Leben gerufen werden. Ueber 400 000 Mark sollen schon vorhanden sein.

Die Besuche bei den in Glatz gefangen gehaltenen französischen Offizieren mehren sich. Bis vor kurzem war ein Herr Faguet aus Paris dort, jetzt weilt, nach der „G. Z.", ein Bruder eines der Gefangenen in Glatz, Mutter und Gattin werden demnächst erwartet; auch Herr Faguet will noch einmal wiederkommen. Am Mittwoch wurde vom Oberpfarrer Viola auf der Festung ein Gottesdienst in französischer Sprache für die Gefangenen abgehalten.

Der deutsche Handwerkertag, der vom 9. bis 11. April in Berlin tagen wird, wird eine Massenbetheiligung aufweisen. In einer in der Reichshauptstadt abgehaltenen Vorversammlung der Innungsvorstände wurde erklärt, daß der vom preußischen Gewerbeminister von Berlepsch ausgearbeitete Entwurf für die Organisation des Handwerks nicht annehmbar sei. Unbedingt müsse an der Einführung obligatorischer Innungen festgehalten werden. Auch gegen das Submissionswesen und den Bauschwindel will der Handwerkertag Stellung nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie die „Ungarische Korrespondenz" aus angeblich verläßlicher Quelle erfährt, hat **Ludwig Kossuth ein Testament** hinterlassen. Seine Familie beschloß jedoch die Geheimhaltung desselben, weil das Testament gegen die Dynastie und das Regierungssystem schwere Ausfälle und Angriffe enthält. Die Honved-Offiziere haben ihre Absicht einer korporativen Theilnahme der in der Hauptstadt domizilirenden Reserve-Offiziere des k. und k. Heeres und der k. ungarischen Honved bei der Leichenfeier Kossuths zu insceniren, als inopportun fallen gelassen. Der Honvedminister Baron Fejervary hatte die Offiziere vor jeder Unbesonnenheit dringend gewarnt, indem er ihnen vorhielt, die korporative Betheiligung der Reserve-Offiziere bei der Leichenfeier würde als eine politische Demonstration aufgefaßt werden, die Folgen würden für die Theilnehmer an diesem Aufzuge sehr unangenehm sein; einzeln könne ja jeder im Bürgerkleide der Trauerfeier beiwohnen. — Unter ganz kolossalem Menschen-Andrange hat in Budapest die Leichenfeier Ludwig Kossuths, des Revolutions-Diktators von 1848/49 stattgefunden. Namens des ungarischen Parlaments sprach der hervorragende ungarische Schriftsteller Alex. Jokai.

Ausschreitungen scheinen, soweit bisher bekannt, nicht vorgekommen zu sein. — **Der sozialdemokratische Parteitag in Wien** hat am Sonnabend seine Arbeiten beendet. Man lehnte die Beschickung des für den August geplanten Arbeiter-Schutzkongresses in Zürich ab, weil auf demselben auch die bürgerlichen Parteien vertreten sein werden.

Italien.

Das königliche Schloß in **Venedig** wird, wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, auf Befehl des Königs Humbert für das deutsche Kaiserpaar in Stand gesetzt, das dort im April zwei Tage als Gäste des italienischen Königspaares verweilen wird. Premierminister Crispi wird seinen Herrscher begleiten. — **Sehr ernste Unruhen** hat es bei Ravenna gegeben. Während 1500 aus dem Norden gekommene Landarbeiter von der Kavallerie zerstreut wurden, drangen andere Tausende von Süden vor, die mit Picken und Schaufeln bewaffnet waren; sie wurden 3 Kilometer vor der Stadt durch 2 Kompagnien Infanterie aufgehalten. — Der internationale medizinische Kongreß in Rom verläuft in befriedigender Weise. Der König und die Königin haben bereits die von dem Kongreß veranstaltete Ausstellung wiederholt besucht.

Rußland.

Das österreichisch-russische Handelsprovisorium, welches dem definitiven Vertragsschlusse vorangehen soll, ist nunmehr in Kraft getreten. Die streitige Frage des österreichischen Getreidezolles ist noch nicht gelöst, vorläufig hat man sich in Wien nur verpflichtet, keine Erhöhung des Zolles vorzunehmen. Rußland binden für die Dauer des Vertrages alle dem deutschen Reiche zugestandenen Zollherabsetzungen.

Dänemark.

Nach fast genau neunjähriger Dauer hat der **Konflikt zwischen der dänischen Krone und dem Folkething seinen Abschluß** gefunden. Es liegt darüber folgende Meldung vor: „Kopenhagen, 31. März. Der seit Jahren andauernde politische Kampf zwischen dem Folkething und der Regierung ist durch eine gestern Abend abgeschlossene Vereinbarung beendigt worden. Folkething und Landsthing bewilligten zum ersten Male seit dem Jahre 1885 der Regierung das Finanzgesetz, in welchem die Bewilligungen zu den von der Regierung früher ohne Einwilligung des Reichstages ausgeführten Veranstaltungen eingeschlossen sind. Ausgeschlossen sind nur die Bewilligungen für das Gendarmeriekorps. Der Reichstag nimmt dabei an, daß, um eine Wiederholung provisorischer Veranstaltungen zu verhindern, derartige Gesetze beiden Kammern vor dem Schluß der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die Befestigungsanlagen und die Landesvertheidigung überhaupt sollen nur mit dem Zwecke der Wahrung der Neutralität des Landes, deren Anerkennung und Achtung zu erlangen gesucht werden soll, geordnet werden."

Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik hat, wie der „Figaro" meldet, begleitet vom General Borius, das soeben in Paris ausgestellte Panorama des Gefechts bei **Nuits** besichtigt und sich dann wie folgt geäußert: „Soeben habe ich eine tiefe Erregung empfunden, als ich mit Ihnen dieses glorreiche Schlachtfeld überblickte, von dem mir auch nicht ein Winkel unbekannt ist. Und ich beglückwünsche Sie, es mit dem patriotischen Geiste wiederhergestellt zu haben, von dem Sie beseelt sind." Diese Worte waren an den Maler Poilpot gerichtet, von dem bereits mehrere andere Panoramen wie: „Die Krönung des Zaren", Der Rächer" herrühren. Der „Figaro" kann sich in diesem Zusammenhange nicht versagen, die Geschichte zu Gunsten Frankreichs stark zu färben und zu „korrigiren". General von Glümer war von Dijon mit 11 000 Mann Badensern und 36 Geschützen aufgebrochen, um das in bedenklicher Nähe sich sammelnde französische Korps des Generals Crémer zurückzuschlagen. Der badische Verlust belief sich im Ganzen auf 52 Offiziere und 893 Mann, während die Franzosen 2200 Mann verloren. Obgleich bei dem Gefechte die Generale von Glümer und Prinz Wilhelm von Baden verwundet wurden, gelang es, die französische, durch die Lage der Stadt Nuits auf einem Bergvorsprung außerordentlich begünstigte Stellung zu erstürmen und unter Mitwirkung zweier anderen badischen Bataillone auch die Stadt Nuits selbst zu erobern. Diese Thatsachen entstellt nun der „Figaro" in der Weise, daß bei Nuits 12 000 Franzosen gegen 20 000 Deutsche gekämpft hätten, und daß 8000 (!) Franzosen und 10 000 (!) Deutsche auf dem Schlachtfelde gefallen sein sollen. Der „Figaro" hätte jedenfalls seine phantastischen Zahlen geschickter gruppiren können. Abgesehen davon, daß er die Zahl der deutschen Truppen, die an dem Gefechte theilnahmen, zu hoch berechnet, läßt er beinahe gerade so viele Deutsche fallen, wie thatsächlich in den Kampf zogen. Natürlich wird das Verhältniß zu Ungunsten der Deutschen wesentlich verrückt, so daß man sich nur darüber wundern muß, weshalb die Franzosen nicht am 18. Dezember 1870 ihre Stellung behauptet haben, vielmehr die Stadt Nuits durch die deutschen Truppen erobern ließen. — In politischen Kreisen werden die Folgerungen, welche mehrere Blätter an den Umstand knüpfen, daß die Ordensverleihung des Kaisers von Oesterreich an den Präsidenten Carnot an demselben Tage erfolgte, an welchem in Abbazia die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem Kaiser von Oesterreich stattfand, als durchaus hinfällig bezeichnet, da der Tag und die Stunde der Audienz des österreichischen Botschafters in Paris wie üblich vom Präsidenten Carnot bestimmt worden ist. — Ein Bombenattentat wird aus der Ortschaft Dorat bei Limoges gemeldet, welche in das Fenster eines Hauses gelegt worden war, das einem ehemaligen Notar gehört. Die Explosion erfolgte, während die Hochzeit der Tochter des Notars in dem Hause gefeiert wurde. Durch dieselbe ist nur Materialschaden angerichtet worden. Eine große Menge Nägel und Bleistücke wurden am Thatorte gefunden.

Orient.

Montenegriner und Albanesen liegen sich wieder einmal ordentlich in den Haaren. Irgendwelche ernstere Bedeutung ist solchen gelegentlichen Grenzkatzbalgereien selbstverständlich nicht beizumessen, wenn es auch ein Hohn gegen die Kultur ist, daß dort das Abschneiden von Nasen und Ohren noch erheblich im Gange ist. Christen und Muhamedaner dort unten pfeifen beide gleichmäßig auf alle Civilisation.

Amerika.

In Darlington [Südcarolina] kam es zu einem blutigen **Zusammenstoß zwischen Beamten und Einwohnern**, als die Ersteren

---

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(26. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Auch ich glaube nicht, daß es durchzuführen ist und deshalb interessirt es mich sehr, zu erfahren, wer eine so tolle Aufgabe sich gestellt hat."

„Und die Wette ist in der Nacht vom 20. zum 21. Juli abgeschlossen?"

„Ja wohl."

„Dann ist es der Bron v. Selditz nicht gewesen."

„Woher wissen Sie dies?"

„Weil der Baron in jener Nacht das Haus nicht verlassen hat."

„Sollten Sie sich nach so langer Zeit noch genau daran erinnern?"

„Ja, ich will Ihnen auch mittheilen, weshalb. Am 20. war mein Geburtstag, und ich hatte einige Freunde zu mir eingeladen. Der Baron kam gegen Abend heim und klagte über Unwohlsein. Er legt sich zu Bett und ließ sich von meiner Frau Thee kochen."

„Ließen Sie keinen Arzt rufen?"

„Nein, er wünschte es nicht. Am Abende schien es etwas besser mit ihm zu werden, er sagte, daß er schlafen wolle und daß ihn deshalb niemand mehr stören möge. Meine Freunde gingen deshalb schon um zehn Uhr fort, damit es still im Hause wurde. Der Baron verließ erst am folgenden Mittag das Bett wieder."

„Dann muß es freilich ein Anderer gewesen sein, ich glaube auch kaum, daß der Baron v. Sedlitz ein so starker Fußgänger ist," versetzte der Kommissar mit gleichgiltigem Lächeln, obschon ihn die Mittheilung auf das Höchste interessirte.

Er verließ den Rentier, um den neugierigen Fragen desselben auszuweichen.

War der Baron wirklich unwohl gewesen, oder hatte er das Unwohlsein nur simulirt, um beweisen zu können, daß er in jener Nacht das Haus nicht verlassen habe? Wie sollte er dies erforschen? — Es gab nur einen Weg.

Hatte Selditz wirklich Malten erschossen, so konnte er das Gut seines Onkels nur zu Pferde erreicht haben; er selbst besaß kein Pferd, er mußte ein solches sich also geliehen haben, dies zu erforschen war die nächste Aufgabe. Er zweifelte, daß er im Stande sein werde, dieselbe allein zu lösen und beauftragte deshalb mit der Nachforschung zwei gewandte Polizeidiener, während er selbst auch nicht unthätig blieb. Es mußte mit der größten Vorsicht verfahren werden, denn hatte Selditz den Mord wirklich begangen und erfuhr er, daß sich auf ihn der Verdacht gelenkt habe, so war nur zu sehr zu befürchten, daß er fliehen werde.

Mehrere Tage blieben alle Nachforschungen erfolglos, keiner der Pferdeverleiher hatte in jener Nacht, in welcher Malten ermordet war, ein Pferd ausgeliehen. Sollte der Baron dennoch unschuldig sein? — Der Verdacht hatte sich dem Kommissar zu tief eingeprägt, als daß er ihn so leicht aufgegeben hätte. Nach seiner Ueberzeugung war das Unwohlsein des Barons nur Verstellung gewesen. In der Nacht oder spät am Abende hatte er unbemerkt das Haus verlassen und dies hatte er ohne Schwierigkeiten ausführen können, da von seinem Zimmer eine Thür in den Garten führte, dessen niedrige Umzäunung leicht zu überspringen war. Er hatte dann einen zwischen Gärten führenden Weg erreicht und war in kurzer Zeit vor dem Thore der Stadt gewesen.

Konnte er nicht zu Fuß zu dem Gute seines Onkels geeilt sein? Der Weg war in zwei Stunden zurückzulegen. Woher aber kamen die Pferdespuren, die Pitt am Morgen nach dem Verbrechen hinter dem Garten entdeckt hatte und die offenbar von einem Pferde herrührten, welches dort einige Zeit lang gestanden hatte? Er beschloß seine Nachforschungen noch nicht aufzugeben und seine Beharrlichkeit blieb nicht ohne Erfolg.

Am zweiten Tage meldete ihm einer der von ihm beschäftigten Polizeidiener, daß ein vor dem Thore wohnender Wirth, Namens Schmoller, welcher ein Reitpferd besitze, welches er verleihe, dasselbe in der Nacht vom 20. zum 21. Juli an einen Herrn verliehen habe.

„Nannte er den Namen des Herrn?" fragte Pitt.

„Ja, er sagte ein Herr v. Specht habe das Pferd für die Nacht gemiethet."

Der Kommissar forschte nicht weiter, sondern begab sich ohne Zögern zu dem Wirthe, von dem er sich den Hergang erzählen ließ.

„Am Morgen jenes Tages," berichtete Schmoller, „kam ein Herr zu mir, der mein Pferd für einige Stunden der Nacht zu miethen wünschte; er theilte mir mit, daß es sich um ein Rendezvous handle und daß er deshalb erst spät am Abende fortreiten könne. Er war ein großer, feingekleideter Herr und nannte sich v. Specht."

„Sagten Sie ihm das Pferd sofort zu?" fragte Pitt.

„Nein, ich hatte den Herrn nie zuvor gesehen, und Sie wissen, daß man nie vorsichtig genug sein kann. Es konnte möglicherweise ja ein Betrüger sein. Ich trug deshalb Bedenken, sobald er dies indessen merkte, erbot er sich, mir den Werth des Pferdes zur Sicherheit zu hinterlegen."

„Nahmen Sie das Anerbieten an?"

„Ja, er gab mir, als er das Pferd gesehen hatte, hundert und fünfzig Thaler. Am Abende nach elf Uhr stellte er sich ein und ritt fort."

„Und wann kehrte er zurück?"

„Gegen drei Uhr Nachts."

„Sahen Sie ihn dann?"

„Ja, ich mußte mich doch überzeugen, ob das Pferd keinen Schaden erlitten hatte, außerdem gab ich ihm das Geld zurück."

„Bemerkten Sie vielleicht, ob der Herr sehr erregt war, als er zurückkehrte?"

„Er war schnell geritten, denn das Pferde dampfte."

„Woher wissen Sie, daß dies in der Nacht vom 20. zum 21. Juli war? Es sind mehrere Wochen seitdem verflossen — sollte Ihr Gedächtniß so treu sein?"

„Auf mein Gedächtniß allein würde ich mich nicht verlassen," gab der Wirth zur Antwort. „Ich habe sofort am folgenden Tage die zwei Thaler, welche ich für das Pferd erhalten hatte — in mein Buch eingetragen, und das war am 21. Juli."

„Tragen Sie jede Einnahme so gewissenhaft ein?" fragte der Kommissar lächelnd.

„Nein, das kann ich nicht, mit dem Pferde ist es indessen etwas Anderes. Ich besitze dasselbe erst kurze Zeit und weiß selbst noch nicht, ob es sich lohnen wird; ich schreibe deshalb jede Einnahme und Ausgabe für dasselbe genau ein, um nach einiger Zeit berechnen zu können. wie viel Gewinn es gebracht hat."

„Haben Sie den Herrn nach der Zeit wieder gesehen?"

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

in Ausführung eines bezüglichen Gesetzes versuchten, die Privathäuser nach Spirituosen zu durchsuchen. Auf beiden Seiten wurde eine Anzahl Personen getödtet und verwundet. Dem „Newyork Herald" zufolge sollen 21 Geheimpolizisten erschossen sein. — Der **Bürgerkrieg in Brasilien** geht recht lustig weiter. Ein Telegramm der Londoner „Times" aus Montevideo besagt, nach Privatdepeschen aus Rio de Janeiro wolle der Marschall Peixoto in die Provinz Santa-Catarina, die völlig in den Händen der Aufständischen ist, einfallen. Die Aufständischen betrachten ihre Stellung in Desterro, wo sie eine provisorische Regierung gebildet haben, als völlig gesichert, sie wollen demnächst die Stadt Rio Grando angreifen, die fast gänzlich wehrlos ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz-Tuchler Grenze**, 40. März. Am dritten Osterfeiertage schickte die Kätnersfrau Wengler in Lischin, Kr. Schwetz, ihre 10jährige Tochter in den nahen Wald, um Strauch zu holen; leider ist das Kind bis heute noch nicht in das Haus der Eltern zurückgekehrt. Alle Nachforschungen, auch die Absuchung des Waldes blieben erfolglos. Da in dem Walde mehrere sumpfige Gewässer sind, so wird angenommen, daß das Kind von einem Bergabhange in den Sumpf heruntergestürzt ist und so den Tod gefunden hat.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 29. März. Angeregt durch den Ortslehrer, sammeln auch die Schulkinder zu Kaldus vorgeschichtliche Gegenstände auf dem alten Gräberfelde am Fuße des Lorenzberges. So hat der Schulknabe Waldemar Bizer in den Osterferien nachstehende Gegenstände gesammelt: 10 Schläfenringe, theils von Bronze, theils von Silber, ferner 40 Perlen, darunter auch ganz große von Bernstein und bunt bemalte von Thon. Zu erwähnen sind noch ein Fingerring von Bronze mit Siegel, sowie einige Schnallen von Bronze. Die Gegenstände sollen gegen Entschädigung dem Westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig eingesandt werden.

— **Löbauer Kreis**, 29. März. Gestern gerieth in der Königl. Forst, Oberförstereibezirk Lonkorsz, beim Holzfällen der Altsitzer und Holzschläger K. aus Otremba unter einen gefällten Baumstamm und wurde derartig gequetscht, daß sein Tod sofort erfolgte.

— **Pelplin**, 30. März. Zu einem Todtschlage kam es vorgestern Abend in dem zum bischöflichen Tafelgute gehörigen Vorwerk Eichwalde. Zwei Knaben im Alter von 15—16 Jahren geriethen daselbst in Streit. Der 20jährige Bruder des einen, Namens Richert, eilte hinzu und schlug den Gegner seines Bruders mit einem baumstarken Stock so heftig über Stirn und Nase, daß der Knabe nach ungefähr 15 Minuten seinen Geist aufgab. Nachdem heute eine Gerichtskommission aus Dirschau den Sachverhalt am Thatorte festgestellt hatte, wurde Richert dem Gerichtsgefängniß zugeführt.

— **Krojanke**, 30 März. In dem Dorfe Sacollnow, in welchem im Vorjahr ein großes Feuer neben vielen andern Gebäuden auch das Gotteshaus einäscherte, ist noch für dieses Jahr der Neubau der Kirche in Aussicht genommen. — Auch mit dem seit vielen Jahren geplanten Kirchenbau in Schönfeld wird demnächst begonnen werden.

— **Konitz**, 31. März. Das Gut Adlig Neukirch, im hiesigen Kreise belegen, wurde heute im Wege der Subhastation an die Firma J. Tuchler hierselbst für ca. 116 000 Mk. verkauft.

— **Danzig**, 30. März. Die österreichische Hofyacht „Miramar" soll noch einer weiteren umfassenden Reparatur an der Maschine unterzogen werden und bleibt zu diesem Zwecke noch bis Monat Juni auf der Schichau'schen Werft liegen. — Heute Vormittag haben die zu den Freihafen-Verhandlungen seit Dienstag in unserer Stadt weilenden Dezernenten der einzelnen Ministerialabtheilungen sich nach Berlin zurückbegeben. Gestern Mittag fand noch eine Fahrt auf einem Regierungsdampfer nach Hela statt, an der einige der Herren sich betheiligten.

— **Elbing**, 29. März. Die Schifffahrt nach dem Oberlande dürfte am 3. oder 4. April eröffnet werden, während die Eröffnung der Schifffahrt nach Danzig durch die Platenhofer Schleuse bereits am Sonnabend zu erwarten ist, da an diesem Tage die Schleuse fertig gestellt sein soll. — Gestern Nachmittag hat sich der in der Johannisstraße wohnhafte Rentier Fried. Wilh. K. in seiner Wohnung erschossen, nachdem er sich vorher die Pulsadern an den Händen zu öffnen versucht hatte. K. war unverheirathet und seit Jahren leidend. In letzterem Umstand dürfte wahrscheinlich die Ursache des Selbstmordes zu suchen sein.

— **Aus Ostpreußen**, 30. März. Der älteste preußische und überhaupt deutsche Volksschullehrer ist ein Ostpreuße, und zwar der Präzentor und Kirchschullehrer Kerner zu Sellwethen. Derselbe feiert am Dienstag den 17. April sein 60jähriges Amtsjubiläum. Die ehemaligen Schüler des Jubilars wollen den Ehrentag zu einem schönen, würdigen gestalten.

— **Braunsberg**, 30. März. Die Stadtverordneten haben den Stadthaushaltsetat für 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 192 574,22 Mk. festgesetzt. An Gemeinde-Einkommensteuer kommen zur Erhebung je 50 Proz. Zuschlag zur Grund-Gebäude und Gewerbesteuer und 335 Proz. zur Staatseinkommensteuer. Die Wasserleitung hat 19513,14 Mk. gekostet. Für Erweiterungsbauten der Gasanstalt wurden 12 721 Mk. bewilligt.

— **Allenstein**, 30. März. Am 31. März sind es genau zehn Jahre her, als das Jäger-Bataillon Graf York von Wartenburg (Ostpr.) Nr. 1 in unsere Stadt seinen Einzug hielt und wurde von da ab Allenstein eine Garnisonstadt, welche im Bereiche des 1. Armeekorps nächst Königsberg jetzt zu den größten und wichtigsten Garnisonen gehört; aber nicht nur allein deshalb, weil in ihr etwa 3000 Soldaten, welche den drei Haupttruppengattungen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie angehören, vereinigt sind, sondern auch dadurch, daß sie seit einigen Jahren Sitz von zwei Brigadestäben und verschiedenen Militärbehörden geworden ist.

— **Insterburg**, 29. März. Seitdem die deutschen Gymnasien in den Ostseeprovinzen von der russischen Regierung aufgelöst worden, sind die zahlreichen dort wohnenden deutschen Familien darauf angewiesen, ihren Kindern in Privatzirkeln den ersten Unterricht ertheilen zu lassen, um dieselben dann später auf deutsche Schulen oder Universitäten zu schicken. Infolge einer Aufforderung der angesehensten Deutschen der Stadt Riga weilt der Leiter des hiesigen Gymnasiums, Herr Direktor Laudien, seit einigen Tagen daselbst, um die dortigen Privatzirkel in Bezug auf die Uebereinstimmung ihrer Unterrichtspläne und Lehrziele mit denen der deutschen höheren Lehranstalten zu prüfen. Herr Direktor Laudien ist um so lieber der ergangenen Einladung gefolgt, als das hiesige Gymnasium, in dem schon jetzt eine Anzahl Kinder in Rußland lebender deutscher Familien ihre Ausbildung genießen, dadurch einen nicht unerheblichen Zuwachs an Schülern zu erhalten Aussicht hat.

)—(**Pillau**, 30. März. Der Lachsfang ist jetzt recht ergiebig. Es sind Fangresultate bis nahezu 50 Centner zu verzeichnen. Der Preis hat sich ziemlich stabil auf 75 Mark pro Centner gehalten, so daß den Fischern ein nennenswerther Verdienst erwachsen ist.

† **Heiligenbeil**, März. Der Besitzersohn A. Schwill in Eisenberg war am Dienstag mit einigen Leuten im Walde beschäftigt, Bäume zu fällen. Hierbei wurde S. von dem Aste eines umfallenden Baumes so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er auf der Stelle todt war.

— **Stolp**, 29. März. Der Provinziallandtag hat die von dem Provinzialausschuß beantragte Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark zur Förderung des Baues von Kleinbahnen mit der Maßgabe angenommen, daß höchstens 8000 Mark Beihilfe für das Kilometer aus Provinzialmitteln zu gewähren und daß ferner bei Bemessung der Höhe dieser Betheiligung seitens der Provinz seitens des Provinzialausschusses auf die dem Kreise vom Provinzialverbande gewährten Mittel zu Kleinbahnbauten Rücksicht zu nehmen ist. Die Summe von 8000 Mark für das Kilometer ist darnach berechnet, daß eine Spurweite von 0,75 Meter hauptsächlich geführt werden soll, daß die Kosten einer Kleinbahn mit dieser Spurweite auf höchstens 25 000 Mark für das Kilometer zu berechnen sind.

— **Samter**, 29. März. Kürzlich fuhr der Gastwirth Grzybski aus Kazimiercz nach Kl. Sokolnik, um dort fette Schweine abzunehmen. Als er zwei Schweine auf den Wagen hatte, wollte er ein drittes beschicken. Inzwischen gingen die ohne Aufsicht gelassenen Pferde mit ihrer Last davon, schlugen den Weg nach Hause ein, bogen aber an der kurz vor dem Dorfe befindlichen Ueberfahrt in das Geleis ein und gingen den Bahnkörper entlang. Durch das Geläute der Lokomotive des ihnen entgegenkommenden Zuges scheu geworden, wollten sie den Bahnkörper verlassen. Der Zug erfaßte aber noch den Wagen, wodurch derselbe und die Schweine zermalmt wurden. Die Pferde sind ohne Schaden davongekommen.

⁝ **Posen**, 29. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte eine sogenannte Engelmacherin, die Arbeiterfrau Marianna Szymanska, welche ihr zur Pflege übergebene Kinder langsam verhungern und verkommen ließ, wegen fahrlässiger Tödtung eines solchen Kindes zu einem Jahr Gefängniß. In diesem Falle hatte die Beurtheilte das Kind eines Dienstmädchens verhungern lassen.

— **Schmalleningken**, 29. März. Trotz der polizeilichen Verbote ist die Unsitte der Errichtung von Schaukeln zur Osterzeit bei den polnischen Litauern noch sehr verbreitet. Bei dem mit übermäßiger Wildheit betriebenen Vergnügen kommt es häufig zu Unglücksfällen. So stürzten am letzten Feiertage ein Knecht und eine Magd zu Baikojowen aus der mit aller Kraft in die Höhe geschnellten Schaukel. Während die Magd mit einem Armbruch davon kam, flog der Knecht so heftig gegen die Wand, daß er infolge starker Schädelverletzung eine Gehirnerschütterung davontrug und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Locales.

Thorn, den 2. April 1894.

* **Zum 1. April.** Wirklich, wenn man es nicht in den Zeitungen und im Kalender schwarz auf weiß gelesen hätte, man hätte glauben können, der letzte Sonntag sei nicht der erste Tag des launischen und mürrischen April, sondern des sonnigen und wonnigen Lenzmonats, des Mai gewesen. So blau, fast italienisch blau, der Himmel, so warm, in den günstigen Stunden wenigstens, die Sonne, so froh die Gesichter. Und dies allgemeine heitere Empfinden ließ sogar schon kühne Versuche entsteigen, frühlingsmäßig auch äußerlich im erwachenden Frühjahr aufzutreten. Kein schönerer Tag kann je am übel beleumundeten ersten April, an dem „man den Narren schickt, wohin man will", erschienen sein. Freilich jedes Ding hat auch seine Schattenseiten, der gar zu schöne, idealschöne Frühlingsbeginn erweckt in des Landwirths Brust eigene Gedanken, denen schon Fritz Reuter's köstlicher Inspektor Bräsig in den geflügelten Worten Ausdruck verlieh: „Die schönen Frühjahr's hol der Deubel!" Ein gar zu schöner Frühling, das heißt, wie der Städter ihn schön findet, taugt für die Landwirthschaft allerdings nichts, aber es ist ja noch früh im Jahr, und die alte Bauernregel „Mai kühl und naß füllt dem Bauer Scheun und Faß" mag auch zur Wahrheit werden Unserer Schuljugend, die nun mit dem neuen Schuljahr in die alten Schulgebäude wieder hineinspaziert, mag es nach den genossenen schönen Frühlingstagen im Anfang allerdings schwer ankommen, hinter „Schloß und Riegel" zu sitzen, aber die Osterferien haben nach der Winterszeit nur Schaffenskraft, neue Auffassungskraft gebracht, und da sind auch die Stunden angenehm, in welchen die jungen Gemüther „aus dem Born des Wissens" schlürfen. Rüstig schreite weiter, wer schon voran ist, jenen eile nach, wer im letzten Jahre zurückblieb.

* **Viktoriagarten.** Gestern Abend ging vor mittelmäßig besetztem Hause Mozarts ewig schöne „Zauberflöte" in Szene. Die erheblichen Kürzungen beeinträchtigten zwar den Gesammteindruck, indessen ließ die gute Aufführung diesen Mangel einigermaßen verschwinden. Herr Staudinger spielte und sang den Tamino mit so ersichtlicher Lust und Liebe, daß ihm reicher und wohlverdienter Beifall des Publikums zu theil wurde. Den ersten Priester gab Herr Nordegg. Sein angenehm klingender Baß wurde durch das würdevolle Spiel unterstützt und rief einen guten Eindruck hervor. Die Märchenprinzessin Pamina hatte in Frl. Korab, welche diesmal aus sich herausging und die Lieblichkeit dieser Rolle zu erfüllen bemüht war, die beste Vertreterin. Wir dürfen der jungen Künstlerin, wenn sie sich der anmuthigen Reize ihrer Persönlichkeit bewußt ist und sich somit so giebt, wie sie ist, noch viele Erfolge verheißen. Herr Sveistrup legte als Papageno vielen urwüchsigen ungezwungenen Humor in diese Rolle, so daß der ihm gespendete Beifall nur die richtige Folge seines trefflichen Spieles war. Eine ebenbürtige Partnerin fand er in Johanna Herbst, welche Papagena mit Schalkhaftigkeit gab. Die Vorstellung war trotz der Kürzungen eine der besten, welche die Gesellschaft gegeben hat. Es mag zu diesem Eindruck wohl auch die zauberschöne Musik Mozarts, der mit dieser Oper sein letztes Werk schuf, wesentlich beigetragen haben. Das Orchester hielt sich recht wacker. — Heute Montag Abend gelangt als vorletzte Opern-Vorstellung im Viktoriatheater „Der Troubadur" zur Aufführung. Mit „Der Postillon vom Lonjumeau" schließt Dienstag das Gastspiel im Viktoriatheater. Alle noch ausstehenden Dutzendbillets haben zu diesen beiden Vorstellungen noch Giltigkeit.

ō **Allgemeiner deutscher Schulverein.** Morgen (Dienstag) Abends 8 Uhr findet im Thorner Hof eine Generalversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins statt. Zur Berathung kommt das in Thorn stattfindende Provinzial-Schulfest.

△ **Landwehr-Verein.** Die am Sonnabend stattgehabte Hauptversammlung des Vereins, welcher ein Bismarck-Kommers folgte, war von einer großen Anzahl Kameraden, denen sich nach Schluß des geschäftlichen Theils eine große Menge Bismarck-Verehrer hinzugesellte, besucht. Der Herr 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen 3maligen Hurrah für unseren Kaiser. Gleichdarauf betrat Sr. Excellenz Herr Generallieutenant v. Hagen den Versammlungssaal und nahm an den Verhandlungen sowie auch später an dem Kommerse regen Antheil. Ein Kamerad ist in den Verein aufgenommen und zwei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Soweit die Kameraden zur Stelle waren, wurden ihnen die neuen Satzungen des Vereins überwiesen. Der von dem 1. Kassenführer Kameraden Porsch erstattete Vierteljahresbericht ergab einen Kassenbestand von über 1500 Mark. Nach Beendigung des geschäftlichen Theils war den Gästen der Zutritt gestattet und es begann der zu Ehren des Altreichskanzlers angesetzte Kommers. Die 3 Kaiserbüsten, sowie diejenigen des Fürsten Bismarck waren mit einem prachtvollen Blumenflor umgeben im Saale aufgestellt. Herr Kamerad Erdtmann hielt einen, fein durchdachten, spannenden Vortrag über die vor mehr denn 200 Jahren von den Franzosen wider alles Völkerrecht erfolgte Aneignung der beiden urdeutschen Länder Elsaß und Lothringen. Hierauf widmete der Herr 1. Vorsitzende dem eisernen Kanzler, dem Baumeister des neuen deutschen Reiches, eine tief empfundene Rede und schloß dieselbe mit dem Wunsche für das weitere Wohlergehen des so berühmten und beliebten Mannes sowie mit einem dreimaligen Hoch. Bei vielen patriotischen Reden, bei frohem Sang und Gläserklang wurde die Feier in der würdigsten Weise begangen und jeder der Anwesenden hat wohl die Ueberzeugung gewonnen, daß der Landwehr-Verein Thorn es sich angelegen sein läßt, die Treue für Kaiser und Reich, sowie die Vaterlandsliebe bei seinen Mitgliedern zu hegen und zu pflegen

— **Der hiesige Vorschußverein** hat die von ihm erworbene Besitzung in Gremboczyn in Rentengüter aufgetheilt. Die Besitzung ist 170 Morgen groß. Die Parzellen sind in Größe von 6—10 Morgen eingetheilt; sie brachten 120—150 Mark per Morgen.

♂ **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat April nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne. Für alles übrige Wild gilt Schonzeit.

* **Revision polnischer Volksbibliotheken.** In den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder sind neuerdings eine Reihe polnischer Volksbibliotheken durch die betreffenden behördlichen Organe eingehend revidirt worden. Auch haben die Beamten eine Reihe Bücher zu weiterer Prüfung von den Bibliothekaren eingefordert. Der Vorstand des Vereins der polnischen Volkslesezirkel zu Posen macht daraufhin im „Dziennik Pozn." den Bibliothekaren derselben bekannt, daß jedes Buch aus diesen Lesezirkeln mit dem Stempel des Vereins versehen sein muß, als Zeichen, daß es von der kritischen Kommission des Vereins revidirt worden ist; nur solche Bücher dürfen in den Volks-Lesezirkeln gehalten und ausgeliehen werden.

— **In Plock** haben vier vermögende Unternehmer eine Dampfergesellschaft gebildet. Sie haben drei Passagierdampfer in Westpreußen bestellt, die in nächster Zeit geliefert werden sollen. Auch in Warschau sollen neue Dampfer eingestellt werden.

† **Zur Warnung.** Gestern Abend glitschte eine Dame in der Schuhmacherstraße in Folge einer auf der Straße liegenden Apfelsinenschale aus und kam zu Falle. Die betreffende Dame konnte sich zunächst noch in einen Fleischerladen begeben, wurde dann aber ohnmächtig. Erst nach Anwendung verschiedener Mittel erholte sie sich von der stundenlangen Ohnmacht. Im Uebrigen hatte der Unfall glücklicherweise keine schlimmen Folgen. Doch beweist dieser Vorfall mal wieder, wie sehr durch den unverantwortlichen Leichtsinn und die Unachtsamkeit des Publikums die öffentliche Sicherheit gefährdet wird. Es kann deshalb nicht genug auf solche Mißstände aufmerksam gemacht werden.

— **Lufttemperatur** heute am 2. April 8 Uhr Morgens: 6 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Kavalleriesäbel in der Mellienstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 15 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,32 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 31. März. Die „Polit. Corresp." meldet, die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland haben zu einer Verständigung geführt. Der Vertrag wird gleich dem deutsch-russischen bis zum 31. Dezember 1903 in Geltung bleiben. Bis zum Perfektwerden des Vertrages werden die beiderseitigen Konventionalzölle schon in den nächsten Tagen provisorisch zur Anwendung gelangen.

Wien, 1. April. Wie nun bestimmt ist, trifft Kaiser Wilhelm am 13. April Vormittags um 11 Uhr in Wien ein, verbleibt hier einen Tag und reist alsdann am Sonnabend Vormittag über Karlsruhe zur Vermählungs des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin von Koburg.

Prag, 31. März. Nach hierher gelangten Privatmeldungen sollen die Anarchisten die Stadt Schlau angezündet haben; die Stadt brennt an allen vier Ecken.

New-York, 31. März. In Creeks im Dalonegebirge wurden drei Familien durch Schneelawinen verschüttet, über 20 Personen sind todt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. April	1,58	über Null
"	Warschau den 28. März	1,57	" "
"	Brahemünde den 31. März . . .	3,98	" "
Brahe:	Bromberg den 31. März	5,34	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 31. März.

Wetter peachtvoll.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, Kauflust fehlt gänzlich 129pfd. bunt 123|24 M., 130|32pfd. hell 125|26 Mk., 133|35pfd. hell 127 Mk.
Roggen sehr flau, 121|23pfd. 103/104 Mk., 124|25pfd. 105 Mk.
Gerste Brauw. 136/40 Mk., feinste Sorten theurer.
Erbsen Futterw. 115|18 Mk., Mittelw. 131|34 Mk.
Hafer 125/135 Mk.
Wicken 156|60 Mk.
Lupinen blaue, trockene 95|98 Mk., gelbe 105|110 Mk.

Danzig, 31. März.

Weizen loco inländ. unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 101/134 Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 105 Mk. transit 81 Regulirungspreis lieferbar 714 Gr. inländ. 106 M. unterpolnisch 81 M. transit 80 M.
Spiritus per 10 000 %, Liter contigent. 48½ Mk. Gd. nichtconting 28½ M., Gd. kurze Lieferung 28¼ März-April 29 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 2. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		2. 4. 94.	31. 3. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,90	219,75
	Wechsel auf Warschau kurz	218,85	218,90
	Preußische 3 proc. Consols	88,30	88,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,70	101,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,05
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,20	67,05
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,90	64,85
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,70
	Disconto Commandit Antheile.	193,40	195,20
	Oesterreichische Banknoten.	163,70	163,85
Weizen:	Mai.	141,—	140,50
	September	144,—	142,50
	loco. in New-York	63,⅞	64,⅜
Roggen:	loco.	117,—	117,—
	Mai.	122,—	122,50
	Juli.	124,50	123,75
	September	124,25	124,75
Rüböl:	April-Mai	42,70	42,60
	Oktober.	43,80	43,70
Spiritus:	50er loco	50,90	50,60
	70er loco.	31,20	30,80
	April	35,50	35,—
	September	37,30	35,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 26. bis 31. März 1894 sind gemeldet:

Geboren: 1. Dem Schiffseigner Adolf Brenner ein Sohn. 2. Dem Maurer Ludwig Lenkowski eine Tochter. 3. Dem Schneider Anton Katrynski ein Sohn. 4. Dem Arberter Julius Jalkowski eine Tochter. 5. Dem Restaurateur Oskar Loedtke eine Tochter. 6. Dem Schiffsgehilfen Karl Mankiewicz eine Tochter. 7. Dem Postschaffner Eduard Klinger eine Tochter. 8. Dem Arbeiter Albert Moede eine Tochter. 9. Dem Arbeiter Jacob Zelazny eine Tochter. 10. Dem Vicefeldwebel Heinrich Michaelis ein Sohn. 11. Dem Schiffer Josef Polaszewski ein Sohn. 12. Dem Schneidermeister August Kühn eine Tochter. 13. Dem Arbeiter Jacob Krüger eine Tochter. 14. Dem Schuhmacher Anton Konczykowski eine Tochter. 15. Dem Premierlieutenant Georg Fritsche ein Sohn. 16. Dem Tapezierer Robert Jacobi ein Sohn. 17. Ein unehel. Sohn.

Gestorben: 1. Arbeiterfrau Rosalie Gostomski geb. Warden, 55 Jahre. 2. Eigenthümer Heinrich Rahn, 65 Jahre. 3. Kind Hermann Beeker, 1 Jahr.

Zum Aufgebot: 1. Königl. Gerichtsschreibergehilfe Ignatz Labinski und Maria Jecrzynski. 2. Künstler Gustav Brandt und Gertrud Gottwald. 3. Schuhmacher Leo Oginski und Marianna Fischöder. 4. Stellmacher Johann Borowski und Veronika Zielinski. 5. Hilfsweichensteller Johann Liegmann und Marianna Rozynski. 6. Schlosser Franz Suminski und Elise Müller. 7. Lokomotivheizer Wilhelm Geppert und Martha Fellbrich. 8. Schriftsetzer Martin Kawinski und Klara Lewandowski. 9. Bremser Emil Knitter und Marie Stobbe. 10. Schmied Gustav Vallentin und Marie Greif. 11. Rangirarbeiter Hermann Krels und Franziska Baranowski. 12. Stadtförster Conrad Wolff und Martha Zarske. 13. Lehrer Hermann Mausolf und Olga Spranki.

Ehelich sind verbunden: 1. Redakteur Wilhelm Grupe und Katharina Krause. 2. Klempnermeister Cäsar Schlurop und Hulda Labs. 3. Klempner August Hensel und Auguste Herzberg.

Gänzlicher Ausverkauf.

ADOLPH BLUHM,

37 Breitestraße 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schnell damit zu räumen.

(1394)

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel-Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager nur Neuheiten in Jaquettes, Regenmänteln, Capes** übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

ADOLPH BLUHM.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Mittwoch, den 4. April 1894,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. die Rechnung der Krankenhauskasse für das Jahr 1892|93.
Nr. 2. Betr. desgl. der Kämmerei-Uferkasse für 1892|93.
Nr. 3. Betr. desgl. der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1892|93, sowie des Kämmereikapitalienfonds für 1892.
Nr. 4. Betr. Ersatzwahl eines Bürgermitgliedes der Forstdeputation an Stelle des von Thorn verzogenen Apothekers Schnuppe.
Nr. 5. Betr. desgl. der Sanitätsdeputation.
Nr. 6. Betr. die Wahl des Schmiedemeisters Julian Luedtke zum Spritzenmeister auf der Culmer-Vorstadt.
Nr. 7 Betr. Uebertragung des Pachtvertrages bezüglich der Culmer-Chausseegeldhebestelle von dem bisherigen Pächter Borowski auf den Mühlenbauer August Jantz aus Adlerhorst.
Nr. 8. Betr. Beleihung des Grundstücks Coppernikusstr. Nr. 5 mit 25 000 Mk.
Nr. 9. Betr. Erhebung der Kommunalabgaben pro 1894|95 bezw. Festsetzung des Zuschlages zur Staatseinkommensteuer.
Nr. 10. Betr. die zu Zwecken der Wasserleitung und Kanalisation aufzunehmende Anleihe.
Nr. 11. Betr. das Protokoll über die am 28. März d. J. stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 12. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 194 mit 10 000 Mark.
Nr. 13. Betr. Vertagung der Sache wegen Erbauung eines neuen Spritzenhauses
Nr. 14. Betr. Vergebung von Erd- und Kanalarbeiten der Wasserleitung und Kanalisation und zwar Loos I und II (Innenstadt.)
Nr. 15. Betr. die Weiterbeschäftigung des Herrn Oberingenieur Metzger.

Thorn, den 31. März 1894. (1425)

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins Dienstag, den 5. April d. Js.
Vormittags 11½ Uhr
im Magistrats-Sitzungssaale.
Thorn, den 31. März 1894. (1424)

Der Vorstand.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Kanalisationsarbeiten werden die Bäcker-, Wind-, Marien- und Schuhmacher-Straße von heute ab auf die Dauer von 10 Tagen für Reiter und Fuhrwerke gesperrt. (1420)
Thorn, den 2. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Soeben erschien:
Netsrik, L.
Wasserleitungs- und Canalisations-Polka
mit humoristischem Text
für Pianoforte.
Vorräthig
in der Buchhandlung
von **Walter Lambeck.**

Der Unterzeichnete nimmt mit dem heutigen Tage seine Praxis wieder auf.
Seglerstraße 21, II.
Dr. med. Kuntze, pract. Arzt.

Ein polnischer Cursus
für Kinder beginnt am **4. April cr.** bei **Mirowski**, Coppernicusstr. 4, II.

An die Bewohner von Thorn und Umgegend.

Montag, den 2. April d. J.
eröffne ich im Hause
No. 16 Altstädtischer Markt No. 16
in nächster Nähe der Post, neben der Conditorei Pünchera's Nachflgr.
ein Colonialwaaren-Spezialgeschäft
unter der Firma
Packkammer für sämmtliche Colonialwaaren
von

Josef Burkat.

In meinem Geschäft wird jede verehrte Hausfrau Gelegenheit haben, ihre Einkäufe an Colonialwaaren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen machen zu können.

Auszug aus meinem Preis-Courant, den ich in den nächsten Tagen versenden werde und auch in meinem Geschäft auf Wunsch zu haben ist, nachstehend:

van Houtens Cacao . . .	per Pfd. Mk.	2,80
Holländ. Cacao, leicht löslich ausgewogen	„ „	1,80 u. 2,20
Streuzucker, grob und fein gemahlen	„ „ „	0,28
Brod-Raffinade, bei ganzen Broden	„ „ „	0,30
„ ausgewogen .	„ „ „	0,32
Würfel-Raffinade . . .	„ „ „	0,32
Dampf-Caffee's, täglich frisch geröstet von	„ „	1,30 an
Roh-Caffee's, reinschmeckend . .	„ „ „	1,10 „
Pflaumen, bosnische . . .	„ „ „	0,15, 0,18, 0,22
Reis, grobkörnig und zart . . .	„ „ „	0,12 u. 0,15.

sowie **sämmtliche andere Colonialwaaren** zu entsprechend **billigen Preisen.** Bei auswärtigen Bestellungen werden Säcke und Kisten zum verpacken nicht berechnet.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Burkat

Altstädt. Markt 16, neben Pünchera's Conditorei.

Zur gefl. Beachtung.

Nach 10jähriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins habe hier, **Breitestraße 32 2 Tr.,** ein
Atelier für Damen-, Knaben- u. Mädchen-Confection
eröffnet und empfehle mich bei Bedarf den hochgeehrten Damen Thorns und Umgegend zur Ausführung in den modernsten Façons. (1426)
Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an.

Hochachtungsvoll
E. Grochowska.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** rc. rc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,
in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden
und neuesten Auflagen
empfiehlt bestens die **Buchhandlung** von (1419)
E. F. Schwartz.

Ich suche zum 15. April ein zuverlässiges, tüchtiges
Kindermädchen.
Frau Hauptmann **Brosius, Brauerstr. 1.**
Meldungen von 7 8 Uhr Abends.

Pension
für 3 Schüler in einer kathol. Familie wird gesucht. Von wem? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim. 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim. 330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest. 150 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim. 750 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim. 180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 630 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Bäckerstraße 43, Keller 1 Zim. 136 M.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 Zim. 120 M.
Baderstr. 26, 2. Et. 5 Zim. 800 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 625 M.
Baderstraße 2 3. Et. 4 Zim. 425 M.
Baderstraße 2, 3. Et. 3 Zim. 275 M.
Grabenstr. 4 Keller-Et. 2 Zim. 150 M.
Bäckerstr. 43. „ 1 Zim. 136 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.

Gerechtestraße 33
ist die I. Etage per sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Victoria-Theater.

Heute Montag: Vorletzte Vorstellung
Der Troubadour.
Dienstag, den 3. April 1894:
Letzte Vorstellung in Dutzendbillets.
Der Postillon von Lonjumeau

Allgem. deutscher Schulverein.
Dienstag, den 3. April 1894,
Abends 8 Uhr
im **Thorner Hof**
General-Versammlung.
Berathung über das in Thorn stattfindende Provinzial-Schulfest.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. (1400)

Der Vorstand.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Dienstag, den 3. April 1894,
Nachmittags 4 Uhr
Sitzung
im Handelskammer-Bureau.

Dienstag auf dem Altstädt. Markte: Haeler Bücklinge.
(1423) **Schweitzer.**

Treffen **Dienstag** mit **fetten Räucheraalen, frischen kleinen pomm. Bücklingen und Lachshering** auf dem **Altstädtischen Markt** ein.
(1405) **Gebr. Thiess.**

Möblirtes Zimmer ist gleich zu vermiethen. **Winklers Hotel, Klosterstraße 1,** 2 Treppen.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV.

Klosterstraße 1 **2 kl. Wohnungen** je 2 Zimmer, Küche und Keller zu vermiethen. **Winkler.**

---

2 gut möbl. Zim. mit a. ohne Burschengelaß z. verm. Gerstenstr. 16 I.

Möbl. Wohnung, Kabinet u. Burschengelaß z. v. Coppernikusstr. 41. O. Wegner.

---

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.
(680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Ein möbl. Zimmer
zum 1. April zu vermiethen. (1319)
Bäckerstraße 6 II.

Eine Stube zu vermiethen.
(824) **Bäckerstraße 6.**

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 3. April 1894.
Reust. evang. Kirche.
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.